

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 13 (1899)

**Heft:** 1

**Artikel:** Wappen und Siegel der Herren von Landenberg im Mittelalter

**Autor:** Diener, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-745458>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

7. Für Gerold Edlibach, einsiedlischen Amtmann zu Zürich, den bekannten Chronisten, 11. Oktober 1495 (mit Beifügung des zweiten Löwen und Thurnierhelm).<sup>1</sup> Original in Zürich.

8. Für Andreas Gubelmann oder Gugelmann, Komthur zu Küssnach, vorher Conventual zu Bubikon, 24. Aug. 1497.<sup>2</sup> Original im Staatsarchiv Zürich.

9. Für Gebhart Benz oder Vitler, Abt von Curwalden, seine Brüder Johans und Ulrich Vitler, Burger zu Werdenberg und deren Nachkommen, 6. Dezember 1500.<sup>3</sup> Original unbekannt.

10. Für Andreas Zender, Burger zu Thun. Dieser Wappenbrief ist Gegenstand des Briefes Bonstettens an Thun vom 29. Juli 1490, sollte heissen 1501 im Missivenband des Burgerarchivs Thun. Das genaue Datum der Verleihung ist nicht bekannt.<sup>4</sup> Original verloren. — Es ist leicht möglich, dass ihrer noch mehr bekannt werden.

---

## Wappen und Siegel der Herren von Landenberg im Mittelalter.

Von Ernst Diener.

Bei der weithinreichenden Bedeutung — in historischer wie genealogischer Beziehung — des Hauses Landenberg im Mittelalter<sup>5</sup> verlohnt es sich wohl, diese Familie auch einmal zum Gegenstand einer heraldisch-sphragistischen Untersuchung zu machen, wobei wir uns darauf beschränken wollen, der Zeit bis ca. 1400 unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ohne deswegen die wichtigsten und interessantesten Erscheinungen von 1400 ab bis zum Beginne der Neuzeit ausser Acht zu lassen.

Wenn in Wappenbüchern und von Heraldikern älterer und neuerer Zeit als ältestes landenbergisches Wappen im Schild drei weisse Kugeln in rot, und als Helmzier ein Flug mit wiederholtem Wappenbild in denselben Farben

---

<sup>1</sup> Arch. Hér. 1898, 3.

<sup>2</sup> Seyler 354.

<sup>3</sup> P. G. Morel, Reg. v. Einsiedeln No. 1131. Helv. Sacra I 213.

<sup>4</sup> Arch. Hér. 1896, 84.

<sup>5</sup> Ich verweise hier auf meine Abhandlung: Das Haus Landenberg im Mittelalter, mit besonderer Berücksichtigung des 14. Jahrhunderts. Zürich, F. Schulthess 1898, und besonders auf die fünf beigegebenen Stammtafeln. — Für vorliegende Darstellung konnte Dank dem Entgegenkommen des Herrn Staatsarchivars Labhart in Zürich das Staatsarchiv Zürich (St.-A.Z.) in beträchtlichem Umfange herangezogen werden. Wertvolle Ergänzungen boten eine Reihe, besonders älterer Urkunden aus dem Kantonsarchiv (K.-A.) Thurgau, wofür wir Herrn Kantonsarchivar Prof. Dr. J. Meyer, sowie die Siegelsammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, für deren Benutzung wir Herrn Dr. Zeller-Werdmüller bestens zu danken haben. Besondern Dank schulde ich Herrn Dr. P. Ganz, der mir bei der Anfertigung der Gipsabgüsse der Siegel, nach denen die Tafeln gemacht wurden, aufs treulichste beistand, der auch die grosse Freundlichkeit hatte, sämtliche abgebildeten Wappen zu diesem Zwecke zu zeichnen.

angegeben wird<sup>1</sup>, so lässt sich daran in keiner Weise festhalten. Denn das älteste, auf dem Kästchen von Attinghusen von ca. 1250<sup>2</sup> erhaltene Wappen Landenberg zeigt bereits in rot drei (2, 1) weisse Ringe, und keine Kugeln (Fig. 1). Und unverändert hat sich dieser Schild durch zahlreiche Generationen über einen Zeitraum von nunmehr 650 Jahren bis auf den heutigen Tag erhalten. Nicht so dagegen verhält es sich mit der Helmzierde, die das Wappen auf dem genannten Kästchen aufweist, denn dieselbe findet sich nur hier, während es in der Folge eine ganze Reihe von Kleinoten sind, die in Verbindung mit dem erwähnten Schilde vorkommen. Treten wir näher darauf ein.



Fig. 1  
v. Landenberg. ca. 1250  
Kästchen von Attinghusen

Als Kleinot des Helmes auf dem Wappen von ca. 1250 finden wir einen aus rotem Trichter aufsteigenden schwarzen Federbusch mit weissen Lindenblättern an senkrechten Ruten (Fig. 1). Darin ist deutlich das Lehensverhältnis zum Ausdruck gebracht, in dem die von Landenberg zu den Grafen von Kyburg standen, denn in einem Siegel des Grafen Hartmann des ältern findet sich als «älteste Helmzierde, welche aus unsern Gauen bekannt ist» ein mit (weissen?) Lindenblättern belegter (schwarzer?) Federbusch<sup>3</sup>. Dieser Busch des landenbergischen Wappens verwandelte sich dann in einen Flug (bald mit, bald ohne Lindenblätter), tritt als solcher zuerst in dem Helmsiegel Hugos I. von Breitenlandenberg 1296 (Taf. I. n. 3.) hervor, und ist bei seinen Nachkommen bis heute geblieben.

Daneben aber wurden nun zahlreiche, wie es scheint, persönliche Kleinote geführt, deren ältestes dem ältern Marschall Hermann von Landenberg-Greifensee zukommt, und auf einem Siegel von 1301 im bayrischen Reichsarchiv in München sich als ein mit drei Büschen besteckter Ring darstellen soll<sup>4</sup>. Eine Reminiscenz daran mag im Wappen n. 36 des Turmes von Erstfelden<sup>5</sup> von ca. 1310 liegen, wo der Helm mit einem rotgefüllten weissen Ring mit schwarzem Busch geschmückt ist<sup>6</sup> (Fig 2). Wie weit man mit der Phantasie des Wappenmalers zu rechnen hat, wenn in Mscr. A 4 der Stadtbibliothek Zürich auf fol. 75 der Busch nicht nur auf dem Ring steht, sondern durch denselben hindurch geht, muss natürlich dahingestellt bleiben.



Fig. 2  
v. Landenberg. ca. 1310  
im Turm zu Erstfelden

<sup>1</sup> Das älteste datierbare Beispiel findet sich, so weit ich sehe, in Grünenbergs Wappenbuch von 1483 (Lieferung 21, Wappenblatt CLXXIX b).

<sup>2</sup> Zeller-Werdmüller, Mitteil. d. Antiq. Ges. Zürich XXI 5.

<sup>3</sup> Siegelabbildungen zum Zürcher Urkundenbuch I p. 9; Taf. III Nr. 14.

<sup>4</sup> Zeller-Werdmüller, l. c. p. 141 (31).

<sup>5</sup> l. c.

<sup>6</sup> Mscr. A 53 p. 285 (Stadtbibliothek Zürich) zeigt dieses Kleinot auf rotem Kissen.

Bald tritt des ältern Hermann gleichnamiger Sohn, der spätere österreichische Hofmeister, Landvogt und Landesmarschall, immer nachdrücklicher hervor. Bereits 1319 finden wir von ihm ein durch sein Kleinot ausgezeichnetes Siegel: auf dem Helme eine, wohl aus dem Ring, den der Vater geführt, hervorgegangene Kugel, darauf ein Federbusch (Taf. I n. 12).

In die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt die Entstehung eines der berühmtesten heraldischen Denkmäler des Mittelalters, der Zürcher Wappenrolle. Hier steht an 59. Stelle das Wappen Landenberg mit dem bekannten Schild und einem roten Hut, über dem eine weisse, mit schwarzen Punkten ausgefüllte Kugel steht, als Kleinot. (Fig. 3). Man möchte, sowohl in Rücksicht auf das Siegel von 1319, als auch auf gleich zu erwähnende andere

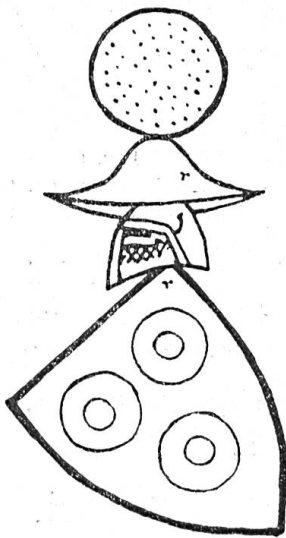


Fig 3  
v. Landenberg  
Zürcher Wappenrolle n. 59.

Wappendarstellungen fast zur Annahme hinneigen, das Kleinot in der Wappenrolle sei unvollständig. Denn auf jenem Siegel, sowie auf einem spätern, 1349 anzusetzenden (Taf. I n. 20), sodann auf einem Schlußsteine in der Schlosskapelle zu Greifensee<sup>1</sup>, und in den Manuskripten der Zürcher Stadtbibliothek A 4 (fol. 75) und A 53 (p. 285) steht überall über der Kugel auf dem Hut der Federbusch<sup>2</sup>.

Neben dem bisher behandelten Wappen mit dem die drei weissen Ringe in rot enthaltenden Schilde findet sich nun ein zweites, von den Herren von Landenberg geführtes Wappen, das bei teilweise gleichen Helmzierden einen andern Schild, nämlich einen gelb und schwarz gevierten zeigt. Der, wie aus dem folgenden zur Evidenz hervorgehen wird, in besonderer Masse zu diesem Schilde gehörige Helmschmuck tritt uns zuerst auf einem Helmsiegel Herrn Heinrichs aus

dem mit denen von Landenberg stammverwandten Geschlechte der Ritter von Bernegg, 1277 entgegen: es sind zwei Bärentatzen, die vielleicht auf das Ministerialitätsverhältnis zur Abtei St. Gallen hinweisen (Taf. I n. 1).

Dieses Zimier hat nun im Laufe der Zeit eine interessante Metamorphose durchgemacht, deren Abschluss in die Mitte des 16. Jahrhunderts fällt. Sind auf jenem Siegel von 1277 die Bärentatzen zwar viel zu dünn — geradezu wie Insektenbeine aussehend — geraten, so stellen sie sich als solche ganz deutlich dar auf dem (Taf. I n. 2 abgebildeten) Helmsiegel Rüdigers III. von Landenberg-Werdegg von 1299. Bereits 1332 führt nun aber Rüdiger IV., des Vorgenannten mutmasslicher Sohn zwei menschliche, unbekleidete, behaarte Arme mit je fünf ausgestreckten Fingern als Helmzeichen (Taf. I n. 13). Am schönsten tritt uns diese Helmzierde unzweifelhaft entgegen auf dem Wappen eines ca.

<sup>1</sup> Archives héraldiques 1897 p. 32 giebt eine Abbildung desselben.

<sup>2</sup> In Mscr. A 4 ist der Hut blau, die Kugel weiss, in Mscr. A 53 ist auch der Hutrand weiss gemalt.

1370 anzusetzenden Minnekästchens im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich<sup>1</sup>, wo sich der Helm auf dem quadrierten Schilde erhebt (Fig. 4). Zu beachten ist, dass die Helmdecke nicht in den Farben des Schildes, sondern rot erscheint, eine Eigentümlichkeit, die in den gemalten Wappen des später zu erwähnenden Anniversariums der Kirche Uster ihre Bestätigung findet. Während Rüdigers IV. Sohn, Hermann I., 1363 noch dasselbe Helmsiegel, wie sein Vater, doch in unbeholfenerer Ausführung zeigt (Taf. II n. 1), sind die Arme auf einem Siegel Hermanns VI. von Landenberg-Greifensee von 1368 zwar noch unbekleidet, aber eine Abweichung gegenüber den frühern Typen ist darin zu erblicken, dass hier nur die Zeigefinger ausgestreckt, die andern Finger dagegen zusammengeballt sind. Ein zweites Siegel des nämlichen, an einer Urkunde vom gleichen Jahre hangend, zeigt nun bereits bekleidete Arme, denn die die Aussen-seite der Vorderarme begleitenden Punkte möchte ich als Knöpfe ansehen (Fig. 5), wie sie in Wappenbüchern und auf Glasscheiben später öfters erscheinen.

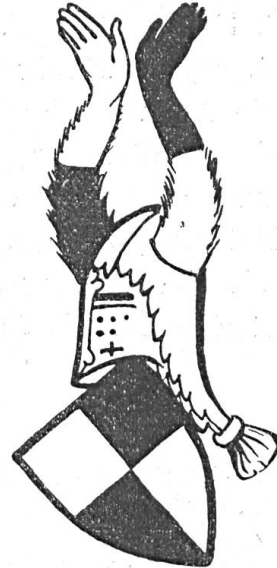


Fig. 4

v. Landenberg-Greifensee  
oder v. Landenberg-Werdegg  
Schmuckkästchen im Schweiz.  
Landesmuseum in Zürich

Wie angedeutet, fällt nun der Abschluss dieser Entwicklung in eine ausserhalb der hier zu beobachtenden Grenzen gelegene Zeit. Auf einem Glasgemälde von ca. 1540<sup>2</sup> finden wir auf dem einen Helm des später zu besprechenden quadrierten Wappens Hohenlandenberg noch die bekleideten Arme mit ausgestreckten Zeigefingern, allein schon auf der Wappenscheibe<sup>3</sup> Sebastians von Hohenlandenberg und seiner Gattin Magdalena Blarer 1559 zeigen die Arme auf dem betreffenden Helme je die ersten drei Finger der beiden Hände zum Schwur erhoben. So waren also im Laufe von etwa drei Jahrhunderten in genau zu verfolgender Entwicklung aus Bärenatzen Schwörarme geworden, gewiss ein charakteristisches Beispiel der Veränderung eines Helmkleinots.

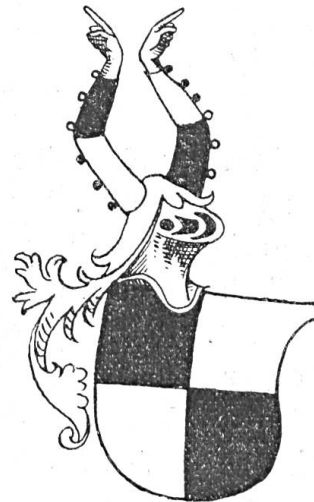


Fig. 5

v. Landenberg-Greifensee  
v. Landenberg-Werdegg  
v. Hohenlandenberg  
1469/73  
Anniversarium Uster

Betrachten wir nunmehr an Hand der Siegel und Wappen, welche Angehörigen des Hauses Landenberg, zu dem wir hier im weitern Sinne auch die stammverwandten Herren von Bernegg und von Werdegg rechnen, die im vorhergehenden beschriebenen Wappen führten:

<sup>1</sup> Raum VII, woselbst auch das Kästchen von Attinghusen und die Zürcher Wappenrolle ausgestellt sind.

<sup>2</sup> Schweizer. Landesmuseum, Raum XXI, (Wappen der Beatrix von Hinwil zu Elgg, geb. v. Hohenlandenberg).

<sup>3</sup> Schweizer. Landesmuseum, Raum XXIII (Arbonsaal).

I. Wir beginnen mit denen von Bernegg, da das älteste hier zu besprechende Siegel Heinrich von Bernegg gehört, 1277 (Taf. I n. 1). Es ist ein Helmsiegel mit dem Bärenatzenkleinot. Daneben aber führte Konrad, Heinrichs Sohn 1312, den Schild mit den drei Ringen, zu welchem der von seinem Vater geführte Helm nur in einem späten Wappenbuche (Stadtbibliothek Zürich, Mscr. L 119, Fol. 15 a) zugehörig erscheint, was diese Zusammenstellung nicht eben besonders glaubwürdig macht. Auch das in einer Kopie von 1469—1473<sup>1</sup> vorliegende Anniversarium der Kirche Uster (Stadtbibliothek Zürich, Mscr. C 1), das mit gemalten Wappen besonders der Familien Landenberg und Bonstetten reich ausgestattet ist, enthält unter den zahlreichen Kombinationen von Schilden und Helmen (Fig. 5—9) dieselbe nie, woraus wohl geschlossen werden darf, dass die von Bernegg nebeneinander den Schild mit den drei Ringen und den gevierten Schild mit den entsprechenden Helmzierden führten.



Fig. 6



Fig. 7



Fig. 8



Fig. 9

v. Landenberg-Greifensee, 1469/73 (Anniversarium Uster)

II. Zu demselben Resultate führt die Betrachtung der Siegel derer von Werdegg, bzw. Landenberg-Werdegg. 1369 führte Rudolf I. nebeneinander den gevierten Schild und den mit den drei Ringen. (Siegelammlung der Antiq. Gesellschaft Zürich).

III. Folgendermassen liegen die Verhältnisse bei denen von Landenberg im engern Sinne:

1) Die Siegel derer von Altlandenberg zeigen den Schild mit den drei Ringen, den Helm mit dem Fluge.

2) Die von Landenberg-Greifensee führen in den Siegeln bis in den Anfang der 1360er Jahre ausschliesslich die drei Ringe, dazu den Helm mit den bereits charakterisierten, im einzelnen von einander abweichenden

<sup>1</sup> Vögelin, Neujahrsblatt von Uster für 1866, p. 27 Anm. 1. — Die im Jahrzeitbuch den einzelnen Personen zugeschriebenen Wappen weichen von den Wappen, welche die Betreffenden in ihren Siegeln führten, durchaus ab. Der gevierte Schild findet sich z. B. schon beim ältern Marschall v. Landenberg-Greifensee († 1306), in einem Siegel erst 1362. Die Siegel dürfen jedenfalls auf grössere Glaubwürdigkeit Anspruch erheben.

Zimieren. Von 1362 an nun finden sich in den Siegeln bald beide Schilde — oder auch die ganzen Wappen — nebeneinander gestellt, oder es erscheint das eine oder das andere Wappen allein im Siegelfelde, bis dann, zwar schon im Beginne der Neuzeit, Hans Jakob, mit dem der Mannesstamm der Herren von Landenberg-Greifensee erlosch, die beiden Schilde quadriert, und beide Helme in das Wappen aufnimmt, 1559 (St. A. Zürich, Stadt und Landschaft 2520)<sup>1</sup>.



Fig. 10

Ex-libris mit Wappen Landenberg-Greifensee oder Hohenlandenberg  
( $\frac{1}{2}$  der natürlichen Grösse).

3) Die Siegel der Hohenlandenerge zeigen bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts nur den Schild mit den drei Ringen, bis endlich 1492 Caspar I. auf Wellenberg das volle Wappen im Siegel führt (Schild mit drei Ringen, Helm mit Flug: U.-S. der Antiq. Ges. Zürich, Griessenberg 63). Und vier Jahre später, 1496, quadrieren Bischof Hugo<sup>2</sup> und sein Bruder Ulrich von

<sup>1</sup>Ein Ex-libris von 1548 (Stadtbibl. Zürich Mscr. A 91) enthält dieses Wappen in schöner Ausführung von Hand gemalt (Fig. 10).

<sup>2</sup>Diesen quadrierten Schild als Herzschild des bischöflich-konstanzer bringt Tafel IV in natürlicher Grösse. Es ist ein Bücherzeichen des Bischofs Hugo von 1497 auf dem Titelblatt der «Constitutiones synodales ecclesie Constantiensis ad laudem dei edite anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo».

der jüngern Linie die beiden Schilde und Ulrich setzt darüber den lindenblät-  
bestreuten Flug auf Kissen.

4) Wie bei denen von Altlandenberg verhält es sich mit Wappen und  
Siegel derer von Breitenlandenberg, indem wir hier nur den Schild mit  
den drei Ringen, den Flug (mit oder ohne Lindenblätter) auf dem Helme treffen,  
wie der Codex Haggenberg<sup>1</sup> (Fig. 11) und Grünenbergs Wappenbuch<sup>2</sup> das



Fig. 11  
v. Landenberg ca. 1480  
(Codex Haggenberg)

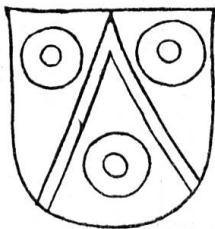


Fig. 12  
Wappen des Hans Burggraf  
Kirchherrn zu Uster († 1383?)  
Anniversarium Uster  
1469/73

Wappen Landenberg geben. Noch heute führt Freiherr  
Maximilian von Breitenlandenberg zu Untermünsterthal  
im Breisgau im roten Schild drei weisse Ringe, über  
dem Helm auf goldenem Kissen den schwarzen Flug  
mit weissen Lindenblättern bestreut.

Als eigentliches Stammwappen derer von Landen-  
berg muss nach dem Vorhergehenden der Schild mit den  
drei weissen Ringen in rot, der Helm mit dem Flug,  
bezw. den persönlichen Kleinoten angesehen werden.  
Daneben führen vereinzelte Angehörige aller Linien,  
mit Ausnahme derer von Altlandenberg und Breiten-  
landenberg, einen gevierten Schild und als Helmzier  
zwei Bärentatzen, bezw. Arme. Die bisherigen Er-  
klärungen dieses letztern Wappens stellen sich als  
ganz unhaltbar heraus. Fast allgemein wird dasselbe  
der Herrschaft Greifensee beigelegt, die 1300—1369  
einer Linie des Hauses Landenberg zugehörte. Allein  
nicht nur kommt es erst kurz vor der Veräusserung  
Greifensees bei denen von Landenberg-Greifensee vor,  
sondern es führen die von Bernegg und von Werdegg  
schon vor 1300 die Bärentatzen in ihren Helmsiegeln.  
Auch die Vermutung Gersters, es handle sich hier um  
das Wappen Altlandenberg, muss als haltlos zurück-  
gewiesen werden. Bevor durch irgend einen glück-  
lichen, allerdings kaum zu erhoffenden Zufall neues  
Material zu Tage gefördert wird, das in genealogisch  
und heraldisch-sphragistisch noch unerhellte Fragen  
Klarheit bringt, wird wohl alle Mühe, das gevierte  
Wappen zu deuten, fruchtlos bleiben.

Lassen wir nunmehr die Beschreibung der Siegel folgen, die auf  
den beigegebenen Tafeln zur Darstellung gebracht sind<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Fol. 292. Wir verdanken die Mitteilung einer Kopie dieses Wappens der Güte des  
Herrn F. Gull in St. Gallen.

<sup>2</sup> Vom Jahre 1483. (Lieferung 8 Wappentafel CXXXIII).

<sup>3</sup> Um die Nummern auf den Tafeln weglassen zu können, geben wir folgendes Schema:

I. Siegeltafel: 6 Reihen (2 à 3, 1 à 4, 1 à 2, 2 à 4) Siegelabbildungen.

II. » 5 » (à 4) Siegelabbildungen.

Die Nummern laufen von links nach rechts.



- Nr. 1. (Taf. I 1) **Heinrich von Bernegg 1277** (St.-A. Zürich, Bubikon 37).  
† · S · HEINRICI DE BERNECKE.  
40 mm. Helmsiegel. Kleinot: Zwei (schlecht gravierte) Bärentatzen.
- Nr. 2. (I 2) **Rüdiger III. von Werdegg 1299** (St.-A. Z., Cappel 144).  
R<sup>̄</sup>V RI · DE · WERDEGGE.  
mm. Helmsiegel. Kleinot: Zwei Bärentatzen.
- Nr. 3. (I 3) **Hugo I. von Breitenlandenberg 1301** (K.-A. Thurgau).  
† · S · HVGONIS · DE · LANDENBERG · MILITIS  
36 mm. Helmsiegel. Kleinot: Flug. (Weniger gut erhalten bereits an einer Urkunde von 1296 hangend (St.-A. Zürich, Rüti 49).
- Nr. 4. (I 4) **Rudolf III. von Altlandenberg 1301** (K.-A. Thurgau, Katharinenthal 161).  
† · S' · RVDOLFI · DE · LANDENBERCH.  
43 mm. Erstes Siegel mit vollständigem Wappen. (Weniger gut erhalten bereits an einer Urkunde von 1298 hangend, K.-A. Thurgau, Fischingen 16).
- Nr. 5. (I 5) **Beringer II. von Breitenlandenberg 1301** (K.-A. Thurgau, Katharinenthal 160).  
\* S' · PERINGER · DE · LANDENB̄G.  
35 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 6. (II 9) **Hermann V. von Landenberg, Kuster zu Beromünster, 1303** (Siegel-  
sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich).  
† S' HERMANI D' LANDEBERG CVSTODIS B̄ON̄  
54 mm. / 33 mm. Der nach links gekehrte Erzengel Michael, in der Linken die Seelenwaage haltend, auf dem Schild mit den 3 Ringen stehend).
- Nr. 7. (II 10) **Ulrich von Landenberg, Propst zu Beromünster, 1306** (St.-A. Z.,  
Cappel 153).  
S' : V̄L : D' : LANDEB̄G : P̄P̄OITI : B̄ONEN :  
57 mm / 35 mm. Der hl. Michael, in der Rechten einen Spiess haltend, mit dem er einen unter ihm liegenden Drachen ersticht, mit der Linken auf den Schild mit den drei Ringen gestützt.
- Nr. 8. (II 14) **Rudolf I. von Breitenlandenberg 1308** (St.-A. Z., Stadt und Land-  
schaft 1435).  
S : RVODOLFI : CLERICI : DE LANDENBERC.  
46 mm / 28 mm. Der hl. Martin zu Pferd, den Mantel mit dem armen Manne teilend. Darunter der Schild mit den drei Ringen.
- Nr. 9. (II 15) **Konrad von Landenberg, Kuster zu Bischofzell, 1308** (l. c.).  
† S : DE · L̄ADEB'G · CVSTODIS · EPALCELLE.  
53 mm / 30 mm. Der hl. Theodor, der Schutzpatron der Kirche von Bischofzell mit der Märtyrerpalme, darunter der Schild mit den drei Ringen.
- Nr. 10. (II 16) **Hermann V. von Landenberg-Greifensee, Chorherr zu Beromünster, 1311** (Siegel-  
sammlung d. Antiquar. Gesellschaft Zürich).  
† S' : H' · D' · LANDEBCH : CAN : B'ON.  
45 mm / 30 mm. Der hl. Vincentius mit der Märtyrerpalme, daneben rechts: S' · VIC̄ECP. Darunter der Schild mit den drei Ringen.

- Nr. 11. (I 6) **Konrad von Bernegg 1312** (St.-A. Z., Rüti 74).  
⊕ : S' : B · E · R · N · E · E :  
ca. 42 mm / 32 mm. Einziges hier vorkommendes schildförmiges Siegel  
(mit den drei Ringen im Schild).
- Nr. 12. (I 8) **Eglolf II. von Breitenlandenber<sup>g</sup> 1316** (K.-A. Thurgau, Tänikon 25).  
† S' · EGLOLFI · DE · LANDEBERG.  
30 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 13. (II 13) **Rudolf I. von Breitenlandenber<sup>g</sup> 1316** (K.-A. Thurgau, Tänikon 25).  
† S' · RVD' · D' · LADEB'G · RECTORIS · SVRSE (?)  
41 mm / 24 mm. Im Siegelfeld der Schild mit den drei Ringen. Die  
Legende ist sehr undeutlich. Ob Rudolf Kirchherr in Sursee (?) war, ist mir  
urkundlich nicht bekannt.
- Nr. 14. (II 18) **Beringer III. von Breitenlandenber<sup>g</sup>, Kirchherr zu Pfäffikon, 1316**  
(K.-A. Thurgau, Tänikon 25).  
† S' BNGI · D · LADEBG · RTORIS · ECCE · PFEFIKÖ.  
49 mm / 35 mm. Der hl. Martin zu Pferd, den Mantel mit dem armen  
Manne teilend, darunter der Schild mit den drei Ringen.
- Nr. 15. (II 17) **Hermann von Landenberg, Kirchherr von Bäretswil, 1319** (l. c.).  
† · S · HERMANNI · D · LANDENBERCH.  
43 mm. In der Mitte des Siegelfeldes steht ein Bischof, in der Rechten  
den Stab haltend, links von ihm eine knieende Gestalt, zu seiner Rechten  
der Schild mit den drei Ringen.
- Nr. 16. (I 12) **Hermann IV. von Landenberg-Greifensee 1319** (St.-A. Z., Obmann-  
amt 72 a).  
† S' · HERMANNI · DE · LANDENBERG.  
30 mm. Nach rechts geneigter Schild mit den drei Ringen. Helm mit  
draperieartig angebrachter Decke. Kleinot: Hut mit Kugel, aus der ein  
Busch aufsteigt.
- Nr. 17. (I 7) **Margaretha von Altlandenber<sup>g</sup>, geb. von Landsber<sup>g</sup> 1319** (St.-A. Z.,  
Spital 178).  
† S' · MARGRETA · D' · LANDENBG.  
33 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 18. **Agnes von Altlandenber<sup>g</sup>, Priorin des Klosters Ötenbach 1319.**  
(St.-A. Z. Spital 178).  
† : SIGILLVM : PRIORISS DE OETINBACH.  
43 mm / 27 mm. Dieses Siegel wurde schon 1263 geführt. (Siegel-  
abbildungen zum U.-B. Zürich, 3. Lieferung, Taf. V n. 45, Text p. 10, wo-  
selbst auch die Beschreibung.
- Nr. 19. (I 10) **Hermann I. von Breitenlandenber<sup>g</sup> 1328** (St.-A. Z., Propstei 245).  
† · S' · HERMANI · DE · LANDENBERCH.  
38 mm. Siegel mit vollständigem Wappen.
- Nr. 20. (I 15) **Hermann IV. von Landenberg-Greifensee 1331** (St.-A. Z., Stadt  
und Landschaft 2344).  
[SE]CRET · H'MANI · D' LADENB' MIL  
26 mm. Schild mit drei Ringen.

- Nr. 21. (I 13) **Rüdiger IV. von Landenberg-Werdegg 1332** (St.-A. Z., Rüti 114).  
† S' · RVDIGERI · LANDEB'G.  
32 mm. Helm mit Decke. Kleinot: zwei unbekleidete Arme mit je fünf ausgestreckten Fingern.
- Nr. 22. (II 19) **Johannes von Landenberg, Domkustos zu Constanz, 1338** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 1203).  
† S' · IOHIS · DE · LANDEBERG · THESAVR · ECCE · STANT.  
60 mm / 38 mm. Halbe Figur eines Mönches, der in der Rechten einen Schlüssel trägt. Darunter der Schild mit den drei Ringen.
- Nr. 23. (I 16) **Beringer II. von Hohenlandenberg 1341** (St.-A. Z., Stadt u. Landschaft 1205).  
† : S' : BERENGERI · DE · LANDENBERCH.  
28 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 24. (I 9) **Hermann IV. von Landenberg-Greifensee 1344** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 222).  
Um das Siegelfeld mit dem Schild mit den 3 Ringen: SECRET  
In weiterm Umkreis: † S' : HERMANI : DE : LANDENBERG : MILITIS.  
28 mm. Das Siegel zeichnet sich durch seine Form — Sechspass — vor allen andern aus.
- Nr. 25. (I 20) **Hermann IV. von Landenberg-Greifensee 1349** (Siegelsammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich).  
S' · HERMANI · D · LANDENBERG · MILIT.  
37 mm. Über dem Schild mit den drei Ringen steht der Helm, auf dem sich über einem Kissen eine Kugel erhebt, aus der ein Federbusch aufsteigt, der die Stelle des Kreuzes in der Legende einnimmt. Ein Fragment dieses Siegels hängt an einer Urkunde von 1349 (St.-A. Z., Rüti 156 a).
- Nr. 26. (I 14) **Hermann VI. von Landenberg-Greifensee 1353** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 1336).  
† S' · H'MANI · D' · LADENB'G · MILIT · IVN.  
27 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 27. (I 17) **Arnold I. von Hohenlandenberg 1353** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 1336).  
† S' · ARNOLDI · DE · LANDENB'G.  
33 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 28. (I 18) **Hugo I. von Hohenlandenberg 1353** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 531).  
† S' · HAVG · DE · LANDENBERG.  
27 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 29. (I 11) **Rudolf I. von Landenberg-Werdegg 1356** (St.-A. Z., Rüti 167).  
† S' · RVODOLFI · DE · LANDENBERG.  
26 mm. Schild mit drei Ringen.

- Nr. 30. **Rudolf I. von Landenberg-Werdegg 1356** (St.-A. Z., Rüti 167).  
† S' RVODOLFI · DE · LANDENBERG  
27 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 31. (I 19) **Pfaff Hermann von Landenberg-Greifensee 1362** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 1333).  
† S · HERMANNI · DE · LANDENBERG.  
28 mm. Nebeneinander stehen der Schild mit den drei Ringen und der gevierte Schild, der hier zuerst in einem Siegel erscheint.
- Nr. 32. (II 1) **Hermann I. von Landenberg-Werdegg 1363** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 1341).  
† S' HERMANNI · D' · WERDEG.  
29 mm. Helmsiegel. Kleinot: Zwei Arme.
- Nr. 33. (II 2) **Hermann VI. von Landenberg-Greifensee 1368** (St.-A. Z., Ötenbach 452).  
S' · H'MANI · D' · LADEB'G · MILITIS.  
29 mm. Schild geviert, Helm mit Decke und zwei Armen. Zu den Seiten des Wappens je ein Blätterzweig.
- Nr. 34. (II 3) **Hermann VI. von Landenberg-Greifensee 1368** (St.-A. Z., Spanweid 14).  
S · HERMANI · DE · LANDENB'G · MILITIS,  
30 mm. Gevierter Schild, Helmkleinot: zwei Arme.
- Nr. 35. **Rudolf I. von Landenberg-Werdegg 1369** (Siegelammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich).  
31 mm. Nebeneinander der gevierte Schild und der mit den drei Ringen.
- Nr. 36. **Anna von Hohenlandenberg, geb. von Rheinsfelden 1370** (Siegelammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich).  
28 mm. Nebeneinander der landenbergische Schild mit den drei Ringen und der rheinsfeldische (weiss-schwarz-rot schräglinks geteilt).
- Nr. 37. (II 4) **Hermann I. von Landenberg-Werdegg 1371** (St.-A. Z., Rüti 195).  
† S' HERMANI · DE · LANDENBERG.  
27 mm. Gevierter Schild.
- Nr. 38. (II 5) **Hermann VI. von Landenberg-Greifensee 1375** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 2465).  
S' H'MAN DE LADEBG MILITI.  
39 mm. Im Vierpass: nach links geneigter gevierter Schild. Helm mit Decke und zwei Armen.
- Nr. 39. (II 6) **Ulrich VII. von Landenberg-Greifensee 1375** (l. c.).  
† S' · VOLRICI · DE † LANDENBERG.  
27 mm. Schild mit drei Ringen.
- Nr. 40. (II 11) **Rudolf I. von Landenberg-Greifensee, Johanniter, 1375** (St.-A. Z., Stadt und Landschaft 2465).  
RVODOLFI · DE · LANDENBERG.  
28 mm. Nebeneinander der Schild mit den drei Ringen und der gevierte, darüber das Johanniterkreuz.

Nr. 41. (II 12) **Elisabeth Truchsess von Diessenhofen, geb. von Landenberg-Greifensee, 1375** (l. c.).

† S · ELSBETAE TRVHSE IN

25 mm. Nebeneinander der Schild Truchsess v. D. (ein schwarzer Kessel in Weiss) und der landenbergische mit den drei Ringen. Dazwischen ein Baum mit Blumen.

Nr. 42. **Hermann I. von Landenberg-Werdegg 1375** (St.-A. Z., Abtei 208).

† S' HERMANI · DE · LANDEBG (?)

28 mm. Gevierter Schild.

(Schluss folgt).

## Nobiliaire du pays de Neuchâtel.

(Suite)

92. MEURON I (tête de Maure). — *Étienne Meuron*, Conseiller d'État et commissaire général, d'une ancienne famille de Saint-Sulpice, au Val de Travers, entrée dans la Bourgeoisie de Neuchâtel au XVI<sup>e</sup> siècle, fut anobli par lettres du roi Frédéric I<sup>er</sup> du 11 Janvier 1711, entérinées le 26 Juin de la même année. Le diplôme mentionne qu'il est « issu de bonne et ancienne famille, bourgeois de notre ville de Neuchâtel, fils de Samuel Meuron notre procureur de Valangin, « petit-fils de Pierre Meuron, ci-devant capitaine suisse au service de France ».

Descendance réduite à un seul rameau issu de *Auguste-François de Meuron*, né en 1774, † en 1846.

ARMES: a) Primitives et communes originellement à toute la famille Meuron: *d'argent à une plante de viorne de sinople à la touffe de fruits de gueules, sortant d'un mont du second.*

CIMIER: *Un dextrochère armé d'argent tenant un marteau du même emmanché de sable.*

ARMES: b) Conçédées par le diplôme de 1711: *D'or à la tête de maure au naturel, tortillée d'argent, à la bordure d'argent, chargée de treize coquilles de sable.*

CIMIER: *Une aigle éployée de sable, lampassée de gueules.*

93. MEURON II (mûrier). — *Théodore, Pierre-Henry, Charles, Simon-François* et *Félix-Henry Meuron*, tous fils et petit-fils de *Petreman Meuron*, d'une famille issue au XV<sup>e</sup> siècle, de la même souche qu'Étienne ci-dessus, furent anoblis par lettres du roi Frédéric II du 11 Novembre 1763, entérinées le 27 Décembre suivant, sous la forme d'une « reconnaissance de leur extraction noble dont ils ont négligé de faire usage dans leur patrie au lieu qu'une branche de leur famille établie en Italie sous le nom de Moron a conservé sa noblesse »

En 1814 le major *Charles-Gustave de Meuron*, petit-fils de Théodore ci-dessus, adressa une requête au conseil d'État pour lui demander de le désigner sous le titre de *Comte de Meuron*. Le 11 Juin le conseil accéda à ce désir au vu d'une lettre du roi dont la suscription portait: « Au Major Comte de Meuron ». Le 22 Août le Conseil revint sur sa décision et décida de supprimer ce titre dans les publications militaires.